

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 29 (1988)
Heft: 1-2

Rubrik: Neues aus der Regio = Actualités régionales

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUES AUS DER REGIO · ACTUALITÉS RÉGIONALES

Ausgewählt von DIETER M. OPFERKUCH

1 Nordwestschweiz

1 1 Basel-Stadt

Risiken des Produktionsstandorts und Umschlageplatzes Basel: Im Anschluss an die Brandkatastrophe von Schweizerhalle (1.11.1986) liess die Basler Regierung eine Analyse der grössten Gefahrenpotentiale im Stadtkanton erarbeiten. Sie wurde nach den Gefahrenbereichen toxisch, explosiv und brennbar gegliedert und zeigt als Ergebnis, dass Sandoz und Ciba-Geigy infolge ihrer Produktvielfalt und den damit verbundenen Lager- und Umschlagsplätzen ein höheres Gefahrenpotential aufbringen als die mehr spezialisierte und weniger produzierende Hoffmann-La Roche. In den Umschlags- und Lagereinheiten der Bahnhöfe (Wolf, DB) und den Häfen Kleinhüningen, St. Johann und Klybeck liegt das Gefahrenpotential niedriger als in der Chemie, dennoch ist die Katastrophenmöglichkeit grösser. Aufgrund der Studie sollen kurz-, mittel- und längerfristig verschiedene bauliche und organisatorische Massnahmen die Gefahrenherde verringern.

Raumwirksame Volksentscheide: Im Mai 1988 hat eine (geringe) Mehrheit der Stimmbürger die Initiative für einen alternativen Kulturpark auf dem Gelände der alten Stadtgärtnerei verworfen. — Ein Entscheid ist damit gefällt, aber das Problem bleibt bestehen: Wo sollen auf dem Gebiet des kleinen Stadtkantons unkonventionelle Lebensformen gelebt werden?

Ebenfalls im Mai nahm der Souverän Stellung gegen den Abendverkauf in der Stadt. Schon hört man Stimmen in Baselland, die einen solchen Verkauf für BL fordern. — Gibt es wohl bald einen Einkaufstourismus vom Zentrum an die Peripherie?

1 2 Basel-Landschaft

Kunsthaut für Liestal?

Der Baselbieter Erziehungsdirektor *Fünfschilling* will in einem Kulturförderungsgesetz eine Vielzahl kultureller Aspekte regeln. Unter anderem soll Baselland durch einen Vertrag und Zahlungen anerkennen, dass die Stadt für viele Baselbieter die Bedürfnisse nach Grosskultur abdeckt. Als kulturelles Zentrum schlägt der Regierungsrat den Bau eines Kunsthouses für Aufführungen und Ausstellungen im Kantonshauptort Liestal vor. — Die Realisierung dieses Plans könnte zu neuer zentralörtlicher Bedeutung führen, falls von hier wesentliche Impulse ausgingen.

Verdichtetes Wohnen: In Frenkendorf stimmte der Souverän einer Rückzonung bisherigen Baulands in die Landwirtschaftszone zu. Ziel der Revision sei es, den knapp werdenden Boden entsprechend dem Bedürfnis der Bevölkerung und unter Berücksichtigung des Raumplanungsgesetzes zu nutzen. — Durch die — an sich zu begrüßende — Verknappung von Bauland dürften die Bodenpreise in der Nordwestecke der Schweiz weiter ansteigen und Bauwillige weiter vom Zentrum Basel abdrängen. Dies schafft neue Pendlerströme.

1 3 Fricktal

Umwelt- und sozialverträgliche Industrie im Fricktal: Das Fricktal als bedeutender Fabrikationsstandort der Basler Grosschemie steht in einem Spannungsfeld zwischen Produktionsausweitung und Sicherheit resp. Erhaltung der Arbeitsplätze in der Schweiz: Ciba-Geigy möchte auf dem Sisseler Feld ein nach modernsten Erkenntnissen gebautes Lagerhaus errichten, das 80 000 Paletten umfasst und einen Drittel aller nicht mehr modernen Teillager ersetzen soll. Mehr noch: Um die gegenwärtige Position und damit die Arbeitsplätze in der Schweiz erhalten zu können, soll das Werk Kaisten einen Kapazitätsausbau und effiziente Technologie im Bereich der Kunststoffzusätze erhalten. Dies ist nötig, weil neuerdings anstelle von bedeutend weniger gefragten Agrochemikalien weltweit konkurrenzfähige Kunststoffzusätze produziert werden. Trotz Erweiterung der Produktion ergibt sich insgesamt eine Reduktion der Gesamtumweltbelastung. Als Forderung für eine zufriedene Bevölkerung am Arbeitsstandort Fricktal sehen die Vertreter der Chemie vier Hauptpunkte: Qualität, Sicherheit, Umweltschutz, Konkurrenzfähigkeit. Darüber hinaus brauche es aber noch mehr, nämlich Akzeptanz durch die Bevölkerung, eine speditive und sachkundige Behörde. Im ganzen lassen sich die Forderungen unter dem an einer Orientierungsversammlung verwendeten Begriff der umwelt- und sozialverträglichen Chemie zusammenfassen, einer Chemie also, die langfristig Arbeitsplätze sichert und im Konsens mit der Region und den Mitarbeitern umweltfreundlich produziert. — Bleibt zu hoffen, dass diese hochgesteckten Ziele zu verwirklichen sind.

2 Baden-Württemberg

2 1 Schwarzwald

Entlassungen: Der französische Elektronikkonzern Thomson, der 1980 die in Villigen domizilierte Firma Saba übernommen hat, legt im Laufe der Jahre 1988/89 von 1 170 Arbeitsplätzen deren 600 still. Die meisten der betroffenen Arbeitskräfte sind Frauen. Man hofft, dass viele der entlassenen Facharbeiter in Stuttgart oder Schaffhausen Arbeit finden. Der Grund zu den Entlassungen soll laut Konzernleitung in den immer höher steigenden Fertigungskosten in Europa liegen. Sie liessen sich nur noch durch Konzentration der Herstellung — in diesem Fall bei Hannover — auffangen. — Billigimporte aus Niedriglohnländern fordern einen hohen Preis — auch in unserer Regio.

Waldsterben bedroht Landwirtschaft und Tourismus: Nach einer vom Regionalverband Südlicher Oberrhein in Hannover in Auftrag gegebenen Studie geht das Waldsterben im Hochschwarzwald vor allem in Höhen über 700 m drastisch weiter: Zwei Drittel aller

Tannen und ein Drittel der Fichten, Kiefern und Buchen zeigen 25% und mehr Blattverlust. Für die Zukunft heisst dies, dass im günstigsten Fall 11 000 ha, im ungünstigsten Fall 50 000 ha von insgesamt 81 000 ha Tannenfläche abgeholzt werden müssen. Dadurch werden von den Bauernbetrieben, die zum grossen Teil ihr Einkommen aus der Forstarbeit erwirtschaften, viele gefährdet. Wandern die betroffenen Landwirte ab, wird im Schwarzwald Brache einziehen. Verödete Gebiete wünschen aber Touristen nicht zu sehen, weshalb man auch mit einem Einbruch im Dienstleistungssektor rechnen muss.

Strom aus Stausee mit restaurierter Mauer: Zur Zeit der Inflation in den 20er Jahren entwarf die Technische Universität Karlsruhe als Talsperre bei Vöhrenbach eine Stau-mauer, die von 13 halbkreisförmigen Gewölben gestützt wird. Diese materialsparende Konstruktion bezeichnet man als Gewölbereihen-, oder als aufgelöste Mauer. In den 70er Jahren wurde die Mauer aus Sicherheitsgründen freigelegt und die Stromerzeugung eingestellt; man dachte ans Abreissen. Im Rahmen des Umdenkens in den letzten Jahren hat man sich in Südbaden entschlossen, dieses technische Kulturdenkmal von europäischem Rang – es gibt nur noch eine einzige andere Mauer dieses Typs in Italien – zu restaurieren und Strom aus dem Stausee zu gewinnen. Das neue Werk soll 2 Mio kWh produzieren, fast doppelt so viel wie zur Zeit der ersten Inbetriebnahme!

Sauberes Baden-Württemberg: In Zukunft sollen schwach- und mittelaktive Abfälle von Betreibern der AKWs so aufbereitet werden, dass sie auf dem Gelände der Werke so lange zwischengelagert werden können, bis geeignete Deponien für die Endlagerung gefunden sein werden. – Die Möglichkeit der Endlagerung existiert in der BRD aber im Augenblick noch so wenig wie in der Schweiz.

Sondermüllverbrennungsofen in Kehl geplant: Jährlich produziert Baden-Württemberg rund 300 000 t Gift- und Sondermüll. Dieser wird seit der Schliessung der einzigen Giftmülldeponie im Jahre 1986 in andern Bundesländern oder im Ausland verbrannt oder deponiert. Nun soll die geschlossene Anlage in Biggheim im Norden des Landes erweitert und wieder eröffnet werden. Neu soll zudem in Kehl ein Giftmüll-ofen mit 90 000 t Jahreskapazität eingerichtet werden. Man wählte Kehl als Standort, weil im Fall einer Notevakuierung dort viel weniger Menschen zu evakuieren seien wie beispielsweise in Mannheim oder Karlsruhe. – Kehl liegt unmittelbar gegenüber von Strassburg!

Hausmüllverwertung in Lörrach: Die Hausmüllverwertung im Landkreis Lörrach mit 190 000 Einwohnern bereitet Schwierigkeiten. Die Kapazität der Hausmülldeponie reicht zwar noch für 30 bis 40 Jahre aus, aber die Drainageeinrichtung, von der man annahm, sie stehe auf modernstem Stand der Technik, ist infolge zu hohen Drucks des aufgeschütteten Müllguts sanierungsbedürftig. Man prüft nun den Bau eines Müllheiz-Kraftwerks. Daran interessiert wäre auch die Aluminiumhütte Rheinfelden – sie hofft auf preisgünstigen Strom.

Grössere Fussgängerzone und kleinere Umfahrung in Lörrach: Nach langen Vorbereitungsarbeiten soll Mitte Jahr ein neues Verkehrskonzept für Lörrach verabschiedet werden. Es sieht vor, dass die Fussgängerzone auf das Dreifach des heutigen Bestandes verlängert werde und durch die Einrichtung von Strassencafés zu gemütlichem Einkauf anrege. Den durch die Erweiterung umzuleitenden Verkehr will man über eine Ringstrasse vom Zentrum fernhalten. Ursprünglich war hierfür eine doppelspurige Strasse vorgesehen, neuerdings soll aber dieser Ring in Zweirichtungsverkehr geführt werden. Als zusätzliche verkehrsberuhigende Massnahmen werden verschiedene Strassen im Wohnbereich auf Tempo 30 km/h umgestellt.

Golf im Wiesental: Im Kandertal entsteht auf 46 ha ein Golfplatz mit vorerst 9 Bahnen. Bis 1990 soll er auf 18 Bahnen erweitert werden. Das Stadtparlament von Schönau erhofft sich eine Belebung des Tourismus, nicht zuletzt durch Basler Golfspieler. — Übrigens: Die Mitgliedschaft kostet DM 2 000.-, also viel weniger als für die Anlage im Sundgau. Aber Herbizide zur "Reinhaltung" des Rasens müssen auch hier eingesetzt werden. . .

Kultur- und Kongresszentrum in Freiburg: Seit 25 Jahren trägt sich Freiburg mit dem Gedanken, neben der Stadthalle aus den 50er Jahren ein Kultur- und Kongresszentrum zu bauen. Als Standort wurde das Areal zwischen Stadttheater und Bahn ausgeschieden. Nach einer Wettbewerbsausschreibung ist Ende 1987 das Projekt einer Westberliner Firma zur Ausführung empfohlen worden. Das Gebäude umfasst einen Kleinen Saal, daneben einen Grossen Saal für 800 - 2 000 Gäste und ein Restaurant. Hinzu soll noch ein Hotel kommen. 40% der Nutzung erhofft man sich durch Kongressbelegung zu erreichen. — Damit dürfte Freiburg, das im übrigen auf dem Gebiet des Tourismus sehr engagiert ist, eine spürbare Konkurrenz für Basel werden.

3 Elsass/Sundgau

3 1 Elsass

Milliardenkredit fürs Elsass: Drei mit dem Elsass eng verflochtene Banken (Crédit mutuel, Société générale alsacienne et de Lorraine, Crédit industriel d'Alsace et de Lorraine) haben sich zusammengetan, um öffentlichen Körperschaften günstige Kredite zu gewähren. Das Kreditvolumen beläuft sich auf 1 Milliarde FF und soll dem Elsass im Hinblick auf den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Europäischen Binnenmarktes (1992) ermöglichen, seine Infrastruktur zu verbessern, damit es konkurrenzfähiger werde. Als Projekte werden genannt die Strassburger U-Bahn und die Autobahn Nord - Süd. — Von einer Verbesserung im übrigen Angebot des Öffentlichen Verkehrs war nichts zu lesen.

3 2 Sundgau

Honda im Elsass und Sundgau: Nach einem Verkaufs- und Produktionsrückgang in der Kleinmotorradherstellung von Peugeot mit Fabriken in St. Louis und Dannemarie erhoffte man sich eine Besserung der Lage durch die 25%ige Beteiligung des japanischen Giganten Honda. Man stellte für diese Weltmarke in Lizenz Roller für den Vertrieb in Frankreich und im Ausland her. Krieg im Mittleren Osten und Verschuldung im Fernen Osten liessen die Produktionszahlen fallen und erzwangen eine Reduktion des Personalbestands um 25%. Nach Aufgabe des Werks in St. Louis und dem Einstieg in die Werkzeugmaschinenproduktion eröffnete Peugeot eine neue Anlage in Dannemarie, in welcher rund 1/3 der einstigen Belegschaft von St. Louis arbeitet. Auch an dieser Neuschöpfung ist Honda mit 25% beteiligt. Peugeot-Honda soll dieses Jahr 200 000 Kleinmotoren herstellen, davon 35 000 für Honda-Rasenmäher.

Golf im Sundgau: Von Geldgebern in Zürich und Schweden unterstützt, ist die Largue Holding daran, im Sundgau einen Riesengolfplatz zu realisieren. 240 ha umfasst die Anlage von 18 Bahnen, auf 50 Bahnen soll sie erweitert werden. Der Plan des Baus von

Clubhäusern, Restaurant, Swimming-pool, Tennisplätzen, später eines Hotels und Lande- und Starteinrichtungen für Privatflugzeuge verraten, dass die Anlage in der Nähe des Flughafens Basel-Mulhouse für eine sehr solvente Clubmitgliederschaft eingerichtet wird (Eintrittsgebühr um die sFr. 28 000.-). Wie kommt ein solches Unterfangen zustande? Die Landwirte im betroffenen Gebiet leiden unter den EG-Vorschriften und hoffen, dank Landverkäufen — zu billigen Preisen — überleben zu können.

Mehrere Umwelt- und Naturschutzorganisationen mit zusammen 100 000 Mitgliedern haben der weiteren Verschandelung des Sundgaus den Kampf angesagt und in einer Petition gefordert, ein Leitbild für den Bestand erhaltenswerter Landschaft und Architektur im Dreiländereck sowie Kriterien für sanfte touristische Alternativen zu schaffen.

4 REGIO-Tagungen und Verlautbarungen

Umweltrisiken durch Staatsvertrag vermindern? Nach 20jährigem Bemühen, grenzüberschreitend zu verbindlichen Verträgen zwischen dem Aargau und dem Land Baden-Württemberg zu kommen, bezeichnete ein Magdener Grossrat das Ergebnis als mager. Er fordert nicht Absprachen mit rein empfehlendem Charakter, sondern völkerrechtlich verbindliche Verträge, rechtskräftige Immissionsschutzmassnahmen mit gegenseitigem Informations- und Mitspracherecht bei Planung und Projektierung neuer Anlagen.

In gleichem Sinn hatte schon im letzten Jahr auf einer Ökotagung eine Arbeitsgruppe vorgeschlagen, Mess- und Kommunikationssysteme, Warnstufen und Sofortmassnahmen zu harmonisieren und die in der Regio geltenden Vorschriften einander anzugleichen.

Senkung der Jugendarbeitslosigkeit in der Regio? An der letztjährigen Sitzung des Regionalausschusses des Comité Régional Tripartite fassten die Behördenvertreter der Grenzregionen Südbaden, Elsass und der Nordwestschweiz folgende Beschlüsse: 1. sollen unbesetzte Lehrstellen in der Nordwestschweiz auch arbeitslosen Jugendlichen aus dem Elsass und Südbaden angeboten werden; Prüfungsausweise sollen gegenseitig anerkannt werden. 2. Für einen im September 1988 stattfindenden Kongress werden die Entwicklungsperspektiven und Integrationsmöglichkeiten aller Verkehrsträger der Oberrheinregion zur Sprache kommen. In diesem Zusammenhang wollen die drei Staatsbahnen ihre Offerten für das Regio S-Bahnsystem vorlegen. — Arbeitslosen Jugendlichen aus der Regio einen Ausbildungsplatz in der Regio anzubieten, könnte den Regio-Gedanken in schönstem Sinn beleben: Dies würde Gelegenheit bieten, einander besser kennenzulernen und könnte dazu beitragen, den Nachbarn jenseits der Grenze besser zu verstehen.